

Unsere Feuerwehren - ein Blick hinter die Kulissen

Struktur/Standorte

Schnelle Hilfe dank dezentralem Aufbau

BREITENBURG Der Löschzug Gefahrgut (LZ-G) des Kreises Steinburg ist dezentral aufgebaut, was eine schnelle Eintreffzeit und gute Ortskenntnisse ermöglicht. Das „Hauptquartier“ ist die Kreisfeuerwehrezentrale in Nordoe. Zusätzlich gibt es die vier Gefahrgut-Einsatzgruppen, die sich in den Ortschaften Wilster, Glückstadt, Kellinghusen und Schenefeld befinden und jeweils ein Reaktorerkundungsfahrzeug besitzen. Diese Fahrzeuge haben alle eine aufgestockte Beladung, so dass kleinere Einsätze alleine bewältigt werden können. In Hohenlockstedt ist der Einsatzleitwagen stationiert, der dort durch Personal besetzt wird. Er koordiniert die LZ-G-Einheiten. Der ABC-Erkunder, der Gerätewagen-Gefahrgut und die beiden Dekontaminationsmehrzweckfahrzeuge stehen in Nordoe. Der Gerätewagen-Umwelt ist zusammen mit dem Ölschadensanhänger in Wilster untergebracht.

Aufgaben

Löschzug Gefahrgut unterstützt Wehren

BREITENBURG Die Hauptaufgabe des LZ-G ist die Unterstützung der Feuerwehren bei Einsätzen mit Gefahrenstoffen. Dabei richten sich Einsatzkräfte nach der Gams-Reihenfolge: Gefahr erkennen, Absperrmaßnahmen treffen, Menschen retten und Spezialkräfte anfordern.

Einsätze

Besondere Einsätze 2010 bis 2007

4. AUGUST 2010: Hohenlockstedt - Hungrierer Wolf: Großfeuer vernichtet Sperrmüllsortierhalle. Bei dem Brand von rund 200 Tonnen Sperrmüll kann der LZ-G mittels ABC-Erkundungswagen eine erhöhte Blausäurebelastung messen. Die Bevölkerung wird gewarnt und Dekontaminationsmaßnahmen für die Einsatzkräfte aufgebaut.

13. NOVEMBER 2009: Der LZ-G des Kreises Steinburg wird zur Unterstützung zu einem Umwelt3-Einsatz nach Dithmarschen gerufen. In Brunsbüttel brennt die Sondermüllverbrennungsanlage SAVA. Es kommt zu einer starken chemischen Reaktion und die entstehenden Gase und Dämpfe erfordern den Einsatz von Chemikalienschutzanzügen.

16. SEPTEMBER 2009: In einem Marner Betrieb für Tiefkühlware leckt eine Ammoniakleitung. Der LZ-G Dithmarschen fordert den ABC-Erkunder für Messfahrten im Ortsbereich an.

15. SEPTEMBER 2009: Gefahrgutaustritt auf der B5 Höhe Heiligenstedten. Aus einem Kanister in einem Lkw-Laderaum tritt eine ätzende Flüssigkeit aus. Ein LZ-G-Trupp führt unter Chemikalienschutzanzügen eine umfangreiche Erkundung durch und kann dabei den leckgeschlagenen Behälter in einer Wanne sichern und weitere Lachen der Flüssigkeit binden. Ein weiterer Trupp verpackt den leckgeschlagenen Behälter in einem Überfass und fegt die gebundene Säure zusammen. Alle Einsatzkräfte werden am Dekontaminationsplatz gereinigt.

16. JANUAR 2008: In St. Margarethen stürzt ein Gefahrgut-Lkw auf der B431 um, der Tolou-di-isocyanat in einem See-Tank-Container geladen hat. Bei TDI handelt es sich um einen sehr giftigen Stoff zur Herstellung von Schaumstoffen, der bei 80 Grad transportiert wird und im Brandfall giftige Gase bildet. Der LZG liefert die Stoffinformationen und stellt für den Zeitraum der Bergung einen CSA-, einen PA-Trupp und einen Messtrupp in Bereitstellung, falls durch die Bergung eine Leckage auftritt.

4. BIS 11. JUNI 2007: Einsatzkräfte des LZ-G sind zum G8-Gipfel im Bereich der Presse- und Delegationsschleuse rund um die Uhr eingesetzt.

BREITENBURG/WRIST „Es brennt, es brennt. Qualm steigt aus einem Klärwerkbehälter.“ Ein aufmerksamer Anwohner aus Wrist wählt kurz nach der ersten Rauchentwicklung den Notruf. Was er nicht wusste: Das Klärwerk ist heute ein Benzollager und der Qualm gewollt, denn die Truppe des Löschzug Gefahrgut (LZ-G) des Kreisfeuerwehrverbands Steinburg hat Großeinsatzübung. Wenig später ertönt das Martinshorn der Wrister Feuerwehr – auch die zwölf Mann starke Besatzung weiß bis zu ihrer Ankunft nicht, dass es sich um eine Übung handelt.

Timo Plath, Leiter des LZ-G, informiert den Einsatzleiter der Wehr sofort über die Lage vor Ort: „Das Benzollager brennt. Die Gase wirken erstickend und sind hochbrennbar. Das LZ-G ist informiert.“ Die Vorbereitungen für die Löscharbeiten laufen Hand in Hand: Während die einen die Schläuche vom Tank des Feuerwehrwagens bis zum ersten Verteiler legen, tragen die anderen an die Stelle die gelben Kanister mit der Schaummasse, mit der gelöscht werden soll. Zeitgleich machen sich die ersten für die Löscharbeiten fertig. Sie stülpen sich ihre Atemmasken über und setzen die schweren Druckluftflaschen auf. Ein Einsatz unter Atemschutz ist immer nur für zehn Minuten möglich, danach stehen sofort die nächsten bereit. Um das zu überwachen, hat der Atemschutzbeauftragte Thomas Martin für jeden seiner Kollegen eine Stoppuhr auf seiner Tafel laufen. Er ist ihre Lebensversicherung: „Im Ernstfall bin ich dafür zuständig, regelmäßig den Druck ihrer Flaschen abzufragen und sie rechtzeitig an ihren Rückweg zu erinnern, denn wenn sie nach Menschen suchen oder Brände löschen, haben sie dafür keine Zeit.“

Vorbereitung fertig – „Wasser Marsch bis zum Verteiler“, ruft Einsatzleiter Siegfried Plath. Die eben noch platten Schläuche wölben sich zu schlangenförmigen Körpern, die sich über den Rasen am Klärwerk schlängeln. An deren Ende stehen zwei Feuerwehrleute, die die Spritze Richtung Brandherd halten und mit den Löscharbeiten beginnen.

Fünf Minuten nach der Feuerwehr erreicht Carsten Kautz vom LZ-G Kellinghusen als erster den Einsatzort. Was tritt wo aus? Sind Menschenleben in Gefahr? Welche Maßnahmen hat die Feuerwehr bisher ergriffen?, sind die Fragen, die der 20-Jährige zuerst mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr bespricht, um sich einen Über-



Die beiden Männer in den Chemikalienschutzanzügen warten vor der Dekontaminationsstation darauf, gereinigt zu werden. Danach kommt die Kleidung in das Edelstahlfass.

blick zu verschaffen und erste Maßnahmen einzuleiten.

Die ersten Einsatzkräfte machen sich bereit für den CSA-Erkundungstrupp, denn noch wird ein Mitarbeiter des Benzollagers vermisst. Immer zwei Männer tauschen ihre Feuerwehruniform gegen Atemschutzmaske, Druckluftflasche und den rund 20 Kilogramm schweren Chemikalienschutzanzug (CSA), der sie luftdicht vor eindringenden Gasen schützt soll. Der erste CSA-Trupp findet und birgt den kontaminierten Mitarbeiter, trägt ihn zum aufgebauten Dekontaminationsbecken und reinigt ihn. Danach laufen sie über das Gelände und messen den Schadstoffgehalt in der Luft. Plötzlich stoßen sie

auf ein neues Problem: einen leckenden Benzoltank. Übungsleiter Timo Plath erklärt: „Ein Kunststofftank mit drei Leckagen lässt relativ schnell Benzol austreten.“

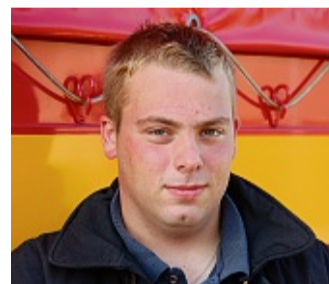
GESCHICHTE DIE ANFÄNGE DES LÖSCHZUG GEFAHRGUT

Der Grundgedanke beim Aufbau des 42 Mann starken ABC-Zuges im Kreis Steinburg in den 70er Jahren war der zivile Schutz in einem Verteidigungsfall und bei großen Katastrophenfällen. Schwerpunktaufgaben waren das Messen und Aufspüren von atomaren, biologischen und chemischen Stoffen, sowie die Dekontamination – die Reinigung von Personen, Flächen und Gegenständen. Mit dem Bau der Kernkraftwerke in Schleswig-Holstein und den Störfällen in Tschernobyl wurde der Zug Ende der 80er Jahre um weitere 16 Mann verstärkt. Strahlenspürtrupps wurden aufgestellt und an vier neuen, modernen Meßfahrzeugen ausgebildet. Aus dem ABC-Zug wurde 1994 der AC-Dienst, da biologische Kampfstoffe als Gefahr so nicht mehr existierten, für die das „B“ stand. Drei Jahre später änderte sich der Name erneut in Löschzug Gefahrgut, der die Feuerwehren auf Anforderung bei Einsätzen mit Gefahrstoffen mittlerweile mit insgesamt 120 Mitgliedern aus über 40 Feuerwehren unterstützt.

Deshalb bin ich bei der Feuerwehr



Philippe Bernetiere (44), ist seit vier Jahren bei der Feuerwehr in Wrist: „Ich habe Spaß am Helfen und an der Technik, mit der wir umgehen. Mein größter Einsatz bisher war der Brand eines alten Reetdachhauses, da löschten wir eineinhalb Tage.“



Max Sommer (20) war fünf Jahre in der Jugendfeuerwehr und ist seit eineinhalb Jahren beim LZ-G: „Es ist mein Hobby, Menschen zu helfen. Dass ich dafür regelmäßig einmal im Monat im CSA für Übungen schrittmachen muss, lässt sich aushalten.“



Frederick Paulsen (26) ist Gruppenführer der LZ-G-Einsatzgruppe Kellinghusen: „Feuerwehr gehört für mich einfach dazu. Zum LZ-G kam ich durch meine Verpflichtung beim Katastrophenschutz anstelle des Wehrdienstes, denn ich wollte weiter arbeiten.“



Lars Holldorf (38) ist seit 23 Jahren bei der Wehr und Zugführer Nord-Ost beim LZ-G: „Ich hab mich als Kind immer gefragt, wo die hinfahren. Heute fahr ich selber mit. Mit elf Jahren war ich beim DLRG, danach bin ich zur Feuerwehr. Meine Frau ist auch dabei.“



Der „Florian Steinburg 04/54/14“ ist seit 15. März 1995 im Dienst und ist der größte Gerätewagen des LZ-G. Er enthält Atemschutzgeräte, CSA, Stromerzeuger, Abdeckplanen, Auffangbehälter für insgesamt 12.000 Liter, Bindemittel für Öl und Chemikalien, Abdichtmaterial, ein Explosionswarngerät, Säureindikator, Material zur Behelfsdekontamination.

ABC-Erkundungstour anstelle von Wehr- oder Zivildienst

WRIST Wenn es Einsätze des Löschzug Gefahrgut (LZ-G) gibt, ist es die Aufgabe von Christian Nöhren und drei seiner Kollegen, Messfahrten durch die angrenzenden Gebiete zu machen, den Schadstoffgehalt in der Luft zu messen und – wenn nötig – die Bevölkerung zu warnen.

Dafür steht er immer in direktem Kontakt mit dem Chemieberater des LZ-G, der am Einsatzort erste Berechnungen zum möglichen Verbreitungsgebiet aufgrund der Stoffeigenschaften und Windrichtungen vorhersagt. Die

Aufgabe des Teams im ABC-Erkundungsfahrzeug: Die tatsächlichen Werte vor Ort zu messen und mit den vorhergesagten zu vergleichen.

„Wir tragen zwar die gleiche Kleidung wie die Feuerwehr, machen aber völlig andere Aufgaben“, erklärt Christian Nöhren. Der 22-Jährige ist bereits seit zwölf Jahren bei der Feuerwehr und seit vier Jahren beim LZ-G, wo er derzeit seinen Wehrersatzdienst leistet. „Ich wollte nicht weitere neun Monate durch Bund oder Zivildienst verlieren, deshalb ist es toll, dass ich hier Hobby und

Dienst verbinden kann“, sagt Christian Nöhren.

So kann der gebürtige Oelixer neben den Einsätzen bei der Feuerwehr, den Lehrgängen und zusätzlichen LZ-G-Schichten weiter an der Fachhochschule Altona Public Administration studieren und trotzdem helfen.

emd



Christian Nöhren sitzt im Messfahrzeug und prüft während der Fahrt, ob Schadstoffe in der Luft sind.